

Bis heute sind deutsche Unternehmen kaum im Abbau von Lagerstätten tätig, sie begleiten kasachische Firmen zu 50 Prozent technisch und technologisch.

Der Rohstoffhandel als Kern der wirtschaftlichen Beziehungen Kasachstans mit Europa soll nun um die Zusammenarbeit im Bereich der erneuerbaren Energien ergänzt werden. Das besondere Interesse Kasachstans gilt dem deutschen Know-how zu geeigneten rechtlich-administrativen und ökonomischen Rahmenbedingungen sowie den deutschen Umwelttechnologien. Am 8. Februar 2012 wurde eine gemeinsame Erklärung zur Vertiefung der Zusammenarbeit im Bereich Energieeffizienz und erneuerbaren Energien unterschrieben. Gemäß der Erklärung unterstützt das Bundesumweltministerium das Umweltministerium Kasachstans beim Aufbau eines nationalen Emissionshandelssystems. Ferner wird die Beratung zu erneuerbaren Energien und Anreizinstrumenten für die Förderung von Energieeffizienzinvestitionen vertieft.

ZENTRALASIATISCHER HOFFNUNGSTRÄGER DER MULTILATERALEN KLIMAPOLITIK GERÄT IN GEFAHR

In 2010 hat sich Kasachstan auf freiwilliger Basis verpflichtet, bis 2020 seine Treibhausgasemissionen um 15 Prozent unter das Niveau von 1992 zu senken. Kasachstan unterzeichnete entsprechende rechtliche Dokumente wie die UNFCCC aus dem Jahr 1992 und ratifizierte 2009 das Kyoto-Protokoll. Trotzdem ist das Land heute gemessen an der Wirtschaftskraft einer der größten CO₂-Emittenten der Welt und im neuesten

Germanwatch-Klimaschutz-Index schnitt Kasachstan unter den 58 größten CO₂-Emittenten am schlechtesten ab.¹¹

In Kasachstan sollte Anfang Januar 2014 das erste landesweite Emissionshandelssystem in Asien eingeführt werden, und zwar als eines der wichtigsten Instrumente, um seine Strategie des Grünen Wachstums und kohlenstoffarmen Wirtschaft zu verfolgen. Das System umfasst Unternehmen der Energie-, Bergbau-, Chemie- und Verkehrsbranche, die für 80 Prozent des gesamten Kohlendioxidausstoßes des Landes verantwortlich ist. Das kasachische Modell wurde auf Basis des europäischen Emissionshandelssystems entwickelt, was die Möglichkeit bietet, die beiden Systeme eventuell zusammenzuschließen.¹² Jedoch als Reaktion auf die Opposition der großen kasachischen Unternehmen soll die Pilotvariante des Emissionshandelssystems nun bis 2015 laufen,¹³ in der die betroffenen Unternehmen verpflichtet sind, ihre Emissionen lediglich zu dokumentieren und in der keine Geldstrafen für eine Überschreitung der Menge zugeteilter Zertifikate vorgesehen sind.

11 | Germanwatch, „Klimaschutz-Index: Die Emissionen steigen weiter – doch es gibt einen Hoffnungsschimmer“, 18.11.2013, <https://germanwatch.org/de/7702> [31.07.2014].

12 | Vadim Ni, Jelmer Hoogzaad und Darragh Conway, „New Market Mechanism: Will Kazakhstan be the next country to establish a carbon emissions trading shame?“, *Carbon Trading Magazine*, Vol. 1, Nr. 8., 10/2012.

13 | Komila Nabiyeva, „Kasachstan stoppt Emissionshandel“, *Klimaretter*, 16.01.2014, <http://klimaretter.info/politik/hintergrund/%ad15479-kasachstan-stoppt-seinen-emissionshandel125> [31.07.2014].

KAMBODSCHA

Denis Schrey

KAMBODSCHA UND DER KLIMAWANDEL: DIE AKUTE BEDROHUNG DOMINIERT DIE ÖFFENTLICHE WAHRNEHMUNG

Als Entwicklungsland, dessen Wirtschaft maßgeblich von Reisproduktion und Fischfang geprägt ist, ist Kambodscha laut dem aktuellen VN-Klimabericht¹ besonders stark von dem sich verändernden Klima

betroffen.² Insbesondere in den Regionen um den Mekong und den Tonle Sap-See gefährden regelmäßige und verstärkte Überflutungen die Existenz der Landbevölkerung. Dürren und solche Überflutungen haben zwischen 1996 und 2001 in der Reisproduktion Kambodschas zu einem Ernteausfall von 90 Prozent geführt. Auch Kambodschas Fischereiwirtschaft wird in besonderem Maße von den klimatischen Veränderungen in Mitleidenschaft gezogen.

1 | IPCC, *Climate Change 2014: Impacts, Adaptation and Vulnerability. IPCC Working Group II Contribution to AR5*, 2014, <http://ipcc.ch/report/ar5/wg2> [28.07.2014].

2 | Vgl. Simon Henderson, „Cambodia At High Risk From Climate Change, UN Report Says“, *The Cambodia Daily*, 01.04.2014, <http://cambodiadaily.com/archives/c-55383> [31.07.2014].

In Zukunft werden noch extremere Sommertemperaturen und weniger Niederschläge in der Trockenzeit sowie eine höhere Regenmenge während der Monsunzeit erwartet. So könnte Kambodscha zukünftig noch häufiger von Dürren und Überschwemmungen betroffen sein als es heute bereits ist. Als Folge hiervon ist mit Wasser- und Nahrungsmangel, steigenden Lebensmittelpreisen, Unterernährung und einer verstärkten Landflucht zu rechnen. Mit den Überschwemmungen werden auch Krankheiten wie Malaria und Dengue zunehmen.³

Kambodscha ist angesichts dieses Szenarios eines der zehn Länder weltweit, die vom Klimawandel am stärksten getroffen werden.⁴

Die Bevölkerung Kambodschas spürt, wie sich ihr Alltag aufgrund der bereits einsetzenden Folgen des Klimawandels verändert. Sie hat Angst vor weiteren drohenden negativen Auswirkungen. Die Frage, wie Kambodscha sich selbst aktiv an den Bestrebungen zur Umkehr des Phänomens beteiligen könnte, tritt demgegenüber eher in den Hintergrund. Das Bild in der nationalen englischsprachigen Presse spiegelt diese Wahrnehmungen wider. Hingegen entwickelt die Regierung durchaus Programme und Maßnahmen sowohl hinsichtlich der Anpassung an die Folgen des Klimawandels als auch – insbesondere im Rahmen ihrer Energieeffizienzpolitik – zur Eindämmung des weiteren Anstiegs etwa der CO₂-Emissionen.

KAMBODSCHAS ENERGIESEKTOR: EINE SCHWIERIGE AUSGANGSLAGE

Aktuell wird in Kambodscha Energie überwiegend aus fossilen Brennstoffen und damit CO₂-intensiv gewonnen. Dazu gesellen sich gewaltige Probleme des Landes im Bereich der Energiesicherheit: eine niedrige Elektrizifizierungsrate, eine unzureichende eigene Stromproduktion und die daraus folgende Abhängigkeit von Energieimporten aus den Nachbarländern. Der Strompreis in Kambodscha ist einer der höchsten weltweit.⁵ Die Wettbewerbsfähigkeit der kambodschanischen Wirtschaft leidet unter den hohen Energiekosten.

3 | Emily Wight, „Droughts, flooding, disease: the reality of a Cambodia that has been hit by climate change“, *The Phnom Penh Post*, 11.04.2014, <http://phnompenhpost.com/7days/droughts-flooding-disease-reality-cambodia-has-been-hit-climate-change> [31.07.2014].

4 | Khy Sovuthy und Dene-Hern Chen, „Cambodia Should Prepare for Climate Change“, *The Cambodia Daily*, 06.11.2013, <http://cambodiadaily.com/archives/c-46695> [31.07.2014].

5 | Heng Pheakdey, „Cambodia’s Energy Security Is at Risk“, *The Cambodia Daily*, 07.11.2012, <http://cambodiadaily.com/opinion/c-5309> [31.07.2014].



Kamchay-Staudamm bei Kampot. Wasserkraft hat einen Anteil von 3,68 Prozent an der kambodschanischen Stromproduktion.

Einerseits hatten im Jahr 2010 nur 31 Prozent der Bevölkerung Zugang zu Elektrizität,⁶ wobei große Unterschiede zwischen der Situation in Städten, insbesondere der Hauptstadt Phnom Penh (im Jahr 2011 waren hier 98,9 Prozent der Haushalte an das Stromnetz angeschlossen), und in den ländlichen Regionen (2013 hatten hier nur 23,5 Prozent der Haushalte Zugang zur öffentlichen Stromversorgung) bestehen.⁷ Ein umfassendes, nationales Stromnetz ist bislang nicht vorhanden. Der Zugang zu Energie ist eine Grundvoraussetzung für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Landes und die Armutsbekämpfung. Die Regierung scheut sich nicht davor, in diesem Sektor ehrgeizige Ziele zu formulieren. Ob diese erreicht werden können, hängt entscheidend von der Höhe der Investitionen ab, die der Staat, private Investoren und Geber in den nächsten Jahren bereitstellen. So soll bis 2020 jedes Dorf in Kambodscha Zugang zu Elektrizität, bis 2030 sollen 70 Prozent der Haushalte einen Zugang zum Stromnetz haben. Die verbleibenden 30 Prozent der Haushalte sollen nach dem „Renewable Energy Development Program“ vor allem über lokal erzeugten Solarstrom versorgt werden.

Andererseits reicht der aktuell im Land produzierte Strom bei Weitem nicht aus, den Strombedarf auch nur des Teils der Gesamtbevölkerung zu befriedigen, der bereits jetzt Zugang zur öffentlichen Stromversorgung hat. Daher ist Kambodscha besonders abhängig vom Import von Energie (in Form von Elektrizität, aber auch Öl und Gas) aus den Nachbarländern. Im Jahr 2012 wurden nach dem Energiebericht 2013

6 | fact fish, „Kambodscha: Zugang zu Elektrizität (% der Bevölkerung)“, <http://factfish.com/de/statistik-land/kambodscha/zugang+zu+elektrizitaet> [31.07.2014].

7 | Energypedia, „Cambodia Energy Situation“, 09.07.2014, https://energypedia.info/wiki/Cambodia_Energy_Situation [31.07.2014].

der Electricity Authority of Cambodia⁸ 2.104,32 Millionen Kilowattstunden importiert, was einen Anstieg von 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Hingegen ist der Anteil importierten Stroms an der insgesamt in Kambodscha verfügbaren Elektrizität im gleichen Zeitraum von 64,24 Prozent auf 59,67 Prozent gesunken. Bei Licht besehen ist die Abhängigkeit Kambodschas diesbezüglich sogar noch größer, weil die eigene Stromerzeugung überwiegend (im Jahr 2011 zu 93 Prozent) aus wiederum importiertem Schweröl stammt, während die Wasserkraftwerke in Kambodscha nur zu etwa drei Prozent, die Nutzung von Biomasse nur zu ungefähr einem Prozent zur Gesamtstromproduktion beitragen.⁹

Mit voranschreitendem Netzausbau besteht daher die Gefahr, dass der Strompreis und die Abhängigkeit von Energieimporten aus den Nachbarländern weiter steigt, wenn nicht der rasante Anstieg des Stromverbrauchs¹⁰ wenigstens abgebremst und die eigene Stromproduktion stärker ausgebaut wird. Dieser Ausbau wird mit einer Veränderung des Energiemixes einhergehen, so dass langfristig gesehen Kohle- und Wasserkraftwerke im Land den meisten Strom erzeugen werden.¹¹

LÖSUNGSANSÄTZE AUF NATIONALER EBENE

Denn die Regierung setzt hinsichtlich der Steigerung der Stromerzeugung primär auf einen Ausbau von Wasser- und Kohlekraftwerken. In ländlichen Regionen, die keinen Zugang zur öffentlichen Stromversorgung haben, sollen daneben vor allem Solarstrom, Solarlampen und die effiziente Nutzung von Biomasse zum Zug kommen.

8 | Electricity Authority of Cambodia, „Report on Power Sector of the Kingdom of Cambodia“, 2013, <http://eac.gov.kh/wp-content/uploads/2014/07/report-2012en.pdf> [31.07.2014]

9 | Etwas anders sieht das Bild aktuell hinsichtlich des gesamten Primärenergieaufwandes aus: Im Jahr 2009 betrug dieser in Kambodscha 5,2 Millionen Tonnen an Öläquivalent. Bislang stammt der weit überwiegende Anteil, nämlich 71,7 Prozent, aus Biomasse, insbesondere aus Holz und Kohle, und 28,2 Prozent aus importiertem Öl, während nur ein verschwindend geringer Anteil durch Wasserkraft erzeugt wird. Königreich Kambodscha, Ministry of Industry, Mines and Energy, „National Policy, Strategy and Action Plan on Energy Efficiency in Cambodia“, 16.05.2013, S. 2, http://euei-pdf.org/sites/default/files/files/field_pblctn_file/EUEI%20PDF_Cambodia_Energy%20Efficiency_May2013_EN.pdf [31.07.2014].

10 | In einem Zeitraum von neun Jahren, nämlich von 2002 bis 2011, hat sich der Stromverbrauch in Kambodscha mehr als vervierfacht. Fn. 9, S. 1.

11 | Fn. 9, S. 2.

Das bis dato größte Wasserkraftwerk Kamchay in der Provinz Kampot mit einer Gesamtleistung von 193,2 Megawatt wurde Ende des Jahres 2011 eröffnet. In den nächsten Jahren (nach Aussagen des Premierministers bis 2015) sollen vier weitere Wasserkraftwerke (Kirirom III, Lower Russei Chum, Stung Tatay und Stung Atay – alle in der Provinz Koh Kong) folgen.¹²

Vor allem um die geringere Energieerzeugung durch Wasserkraftwerke in der Trockenzeit aufzufangen, werden daneben Kohlekraftwerke gebaut. Das erste Kohlekraftwerk mit einer jährlichen Gesamtleistung von 100 Megawatt nahm im Februar dieses Jahres in Sihanoukville seine Arbeit auf,¹³ zwei weitere sollen bis 2016 folgen.¹⁴

Da Kambodscha selbst die erforderlichen finanziellen und technischen Mittel zum Bau solch großer Kraftwerke fehlen, werden sie mit Mitteln aus dem Ausland (u. a. aus China, Malaysia, Vietnam) finanziert. Den ausländischen Firmen wird zunächst über einen längeren Zeitraum (längstens 30 Jahre) eine Konzession zum Betrieb des jeweiligen Kraftwerks erteilt.

Kambodscha verfügt über gute klimatische Voraussetzungen für die Nutzung von Solarenergie. Solarenergie wird vor allem in den ländlichen Gegenden ohne Anschluss an das öffentliche Stromnetz eingesetzt. Mit dem von der Weltbank unterstützten und bis dato größten Projekt seiner Art wurden 2012 von einer laotischen Firma ca. 120.00 Haushalte mit Solarmodulen ausgestattet, die diese über einen Zeitraum von vier Jahren abbezahlen und sodann verhältnismäßig kostengünstig Strom beziehen können.

Daneben soll die Energieversorgung durch eine Steigerung der Energieeffizienz verbessert werden. Im Jahr 2013 hat die Regierung mit Unterstützung der EUEI PDF (EU Energy Initiative Partnership Dialogue Facility) einen *National Policy, Strategy and Action Plan on Energy Efficiency* erarbeitet. Hiernach soll das Wachstum des nationalen Energieverbrauchs eingedämmt und bis zum Jahr 2035 um bis zu 20 Prozent reduziert werden.¹⁵ Zugleich soll der CO₂-Ausstoß im Jahr 2035 um drei Millionen Tonnen (d. h. 23 Prozent) verringert werden. Um diese ehrgeizigen Ziele zu erreichen, sollen vor allem die Energieeffizienz von

12 | Don Weinland und Phak Seangly, „PM opens Kampot hydrodam“, *The Phnom Penh Post*, 08.12.2011, <http://phnompenhpost.com/business/pm-opens-kampot-hydrodam> [31.07.2014].

13 | Khy Sovuthy, „Hun Sen Inaugurates New Coal Plant, Unveils Energy Plans“, *The Cambodian Daily*, 26.02.2014, <http://cambodiadaily.com/business/h-53267> [31.07.2014].

14 | Weinland und Seangly, Fn. 12.

15 | Fn. 9, S. 6.

Gebäuden, in der Industrie und beim Endverbraucher gesteigert werden sowie die Energieerzeugung und -nutzung in ländlichen Gebieten effektiver gestaltet werden. Es wird angestrebt, die in ländlichen Regionen vorwiegende Nutzung von Brennholz und Kohle zur Energieerzeugung, insbesondere zur Essenszubereitung einzudämmen und in den Küchen zum einen effizientere Geräte und zum anderen alternative Brennstoffe wie etwa *char briquette* (ein aus Abfällen der Bekleidungsindustrie hergestellter Brennstoff) einzuführen. Hierdurch sollen die Wälder vor weiterer Abholzung geschützt werden. Außerdem werden CO₂-Emissionen eingespart und die ländliche Bevölkerung vor den bei der Verbrennung entstehenden teils gesundheitsschädlichen Gasen geschützt.

Von diesen Bemühungen bleibt die dringend erforderliche Anpassung an die Folgen des Klimawandels unberührt. Eine Schlüsselrolle soll insofern der Cambodia Climate Change Strategic Plan 2014–2023 (CCCSP)¹⁶ spielen, der im letzten Jahr vom National Climate Change Committee (NCCC) unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Hun Sen veröffentlicht wurde. Er beinhaltet Strategien, mit denen Kambodscha versucht, den sich aus dem Klimawandel ergebenden Herausforderungen zu begegnen. Der CCCSP hat einen klaren Schwerpunkt auf Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Als strategische Ziele formuliert der CCCSP für seinen Anwendungszeitraum:

STRATEGISCHE ZIELE DES CAMBODIA CLIMATE CHANGE STRATEGIC PLAN 2014 – 2023

- die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung hinsichtlich ihres Zugangs zu Nahrung, Trinkwasser und Energie und dadurch Erhöhung ihrer Widerstandsfähigkeit;
- die Senkung der Gesundheitsrisiken, die mit den Folgen des Klimawandels einhergehen, wobei sektoral, regional und geschlechterspezifisch bedingt besonders gefährdeten Gruppen Rechnung getragen werden soll;
- den Schutz besonders gefährdeter Ökosysteme (wie des Tonle Sap oder des Mekong) und besonders wertvoller historischer Stätten des Kulturerbes etc. ;
- die Förderung CO₂-neutraler Technologien;
- die Wissens- und Bewusstseinsförderung in der Bevölkerung Fragen des Klimawandels betreffend;
- die Einrichtung sozialer Sicherungssysteme, um entstandene Schäden zu ersetzen bzw. abzumildern;
- sowie die Verbesserung der Zusammenarbeit der Akteure und Institutionen auf nationaler und internationaler Ebene.

Aktuell befindet sich der CCCSP noch in der Finanzierungsphase. Die Schlagkraft folgender ihn präzisierenden Aktionspläne und Maßnahmen bleibt abzuwarten.

KAMBODSCHAS ROLLE IN DER MULTILATERALEN KLIMAPOLITIK

Kambodscha ist als Entwicklungsland im Rahmen der UNFCCC als Teil der G77-Gruppe plus China aufgetreten und unterliegt daher nach dem Kyoto-Protokoll und zukünftig¹⁷ nach dem Doha-Amendment keinerlei Reduktionsverpflichtungen. International vertritt diese

Gruppe weiterhin die Auffassung, dass die Entwicklungsländer von entsprechenden Verpflichtungen verschont bleiben müssen. Eine pointierte, aus dieser Gruppe herausstechende Auffassung lässt sich in Kambodscha nicht ausmachen. Vielmehr betonte der Umweltminister H.E. Say Samal Ende letzten Jahres,¹⁸ dass Kambodscha sich vollständig dieser Gruppe anschließen und die Industrienationen zuvorderst in der Pflicht stünden, ihren Ausstoß an Treibhausgasen zu reduzieren. Entwicklungsländer wie Kambodscha sollten demgegenüber hieran lediglich auf freiwilliger Basis partizipieren, wobei sie finanzielle und technologische Unterstützung benötigen. Außerdem müssten

16 | Königreich Kambodscha, „Cambodia Climate Change Strategic Plan 2014 – 2023“, 2013, <http://bit.ly/1k99177> [31.07.2014].

17 | Aktuell befindet sich Kambodscha im Ratifizierungsprozess hinsichtlich des Doha-Amendments.

18 | Königreich Kambodscha, Ministry of Environment, Climate Change Department, „Press Release CoP 19 dissemination workshop, 20th Dec 2013“, <http://bit.ly/1n6JHJH> [31.07.2014].

die Industrienationen ihre finanzielle Unterstützung für jene Länder, die besonders von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind, beträchtlich erhöhen.

DIE ÖFFENTLICHE MEINUNG IN KAMBODSCHA

Eine vertiefte Diskussion zu den nationalen Aktionsplänen und der Gesamtausrichtung der nationalen Energie- und Klimapolitik ist weder in der Bevölkerung noch in der hiesigen Presse erkennbar. Einzelne Projekte werden durch die Presse und durch einzelne Gruppen in der Bevölkerung aber durchaus kritisch begleitet: So wurde von kambodschanischen NGOs kritisiert, dass das größte Wasserkraftwerk Kamchay ohne eine eingehende Folgenabschätzung errichtet wurde und daher damit zu rechnen ist, dass es die Ökosysteme in der Region gefährden wird. Anwohner formulierten ähnliche Befürchtungen.¹⁹ Auch das kürzlich eröffnete Kohlekraftwerk in Sihanoukville verursacht bei Anwohnern Ängste um ihre Gesundheit, Fischer fürchten um ihre Existenz, auch NGOs kritisieren die Auswirkungen auf die Küstengewässer und die dortige Flora und Fauna.²⁰

Soweit eine Diskussion in Kambodscha über die internationale Klimapolitik stattfindet, beteiligen sich hieran vor allem NGOs. Diese forderten etwa anlässlich der VN-Klimakonferenz in Doha, dass die Bürde

19 | Vong Sokheng und Sebastian Strangio, „High hopes for hydropower“, *The Phnom Penh Post*, 29.05.2008, <http://phnompenhpost.com/special-reports/high-hopes-hydropower> [31.07.2014].

20 | Hor Kimsay und Eddie Morton, „Mixed reaction to coal-fired plant“, *The Phnom Penh Post*, 26.02.2014, <http://phnompenhpost.com/business/mixed-reaction-coal-fired-plant> [31.07.2014].

MALAYSIA

Jan Senkyr

Das Bewusstsein um die Bedeutung des Klimawandels in Malaysia ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und mittlerweile ein wichtiger Faktor für regierungspolitische Entscheidungen und Planungen geworden. Bis zum Jahr 2020 will Malaysia den Rang eines vollentwickelten Hocheinkommenslandes erreichen, und vor diesem Hintergrund spielen die Qualität der Lebensbedingungen und der Umwelt eine zunehmend wichtige Rolle. Dies wird auch in der Öffentlichkeit und in den Medien entsprechend thematisiert.

des Klimawandels stärker von den Industrieländern getragen werden sollte. Außerdem benötige Kambodscha Unterstützung, um besser von der Möglichkeit des Handels mit CO₂-Zertifikaten profitieren zu können.

AUSBLICK

Kambodscha ist dem Dilemma ausgesetzt, die wachsenden gesamtgesellschaftlichen Anpassungskosten, die schon jetzt durch die Zunahme extremer Wetterphänomene und deren Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion entstehen, zu tragen und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Industrie durch mehr Energiesicherheit zu bezahlbaren Preisen zu gewährleisten. Beides wird in den nächsten Jahrzehnten Investitionen erfordern, die bei weitem die bestehenden finanziellen Kapazitäten eines Entwicklungslandes übersteigen.

In Zeiten steigender Anpassungskosten an den Klimawandel muss Kambodscha in den nächsten Jahrzehnten massiv in den Ausbau der eigenen Energieinfrastruktur investieren, seine Energieeffizienzbilanz verbessern und einen Energiemix finden, der den Investoren und den Konsumenten eine stabile und bezahlbare Energieversorgung bietet. Die internationale Gemeinschaft wird das Land sicher bei beiden Herausforderungen technisch und finanziell unterstützen. Die ausländische Unterstützung kann allerdings nur komplementär sein zu den dringend benötigten privaten Investitionen in die Energieinfrastruktur und den nötigen Technologie- und Wissenstransfer. Ein transparenter Rechtsrahmen für Investitionsentscheidungen ist dabei die Grundvoraussetzung für den nachhaltigen Ausbau dieses Sektors.

Die malaysische Regierung hat eine Reihe von umfangreichen und ambitionierten Projekten auf den Weg gebracht, die strukturelle Verbesserungen im Energie-Wirtschafts- und Umweltbereich herbeiführen sollen. Der Fokus liegt dabei auf der Förderung von erneuerbaren Energien, der Steigerung der Energieeffizienz und der Entwicklung von Grünen Technologien.

Viele der aktuellen Projekte gehen auf Entscheidungen zurück, die bereits im achten und neunten Malaysia-Plan (22001 bis 2006 und 2006 bis 2011) festge-